Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 105. **Freitag, den 5. Mai.** 1876.

Gotthard. Sonnen-Aufg. 4 U. 22 M. Unterg. 7 U. 32 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 3 U. 10 M. M.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

5. Mai.

1762. Friede zu St. Petersburg zwischen Peter III. und Friedrich II.
1785. Gründung des Hafens von Sebastopol.
1800. * Louis Christ. Fr. Hachette, gelehrter Buchhändler in Paris für classische Werke.
1821. † Napoleon I. auf St. Helena, Abends 6 Uhr.
1842. (5.—8.) Brand in Hamburg.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.
47. Plenarsitzung.
Mittwoch, den 3, Mai.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung. um 11½ Uhr.

Am Ministertisch: Camphausen, Dr. Friedenthal und mehrere Commissare.

Vom Abg. Dr. Franz ist eine Interpellation bezüglich einer bei dem Erzpriester in Ohlau vorgenommenen Haussuchung überreicht worden. Ferner ist dem Hause Seitens der Staatsregierung der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Umwandlung des Zeughauses in Berlin in eine Ruhmeshalle zugegangen.

Tagesordnung.

I. Berathung des Antrages des Abg. Dr. Kapp betreffend die Kündigung des am 18. Juli 1867 mit dem Fürsten von Waldeck abgeschlossenen Vertrages.

Abg. Dr. Kapp begründet seinen Antrag indem er namentlich die staatsrechtlichen Gesichtspunkte dabei hervorhebt namentlich auch in Bezug auf die Stimme Waldecks im Bundesrathe. Der Vertrag habe sich nach keiner Seite hin bewährt, die Hoffnungen der Waldecker nicht erfüllt. Gleich nach 1866 hatten die Bewohner Waldecks den Wunsch zu erkennen gegeben, von Preußen annektirt zu werden, auch der Fürst wäre damals mit der Annexion einverstanden gewesen, unter der Bedingung, daß ihm das gesammte Domanium des Landes zufalle. Das Land wollte jedoch das Domanium, das den vierten Theil des gesammten Waldeckschen Flächeninhalts ausmache, nicht opfern. Preußen weigerte sich gegen den Willen des Fürsten die Annexion zu vollziehen. Inzwischen seien Preußen keine Vortheile, sondern nur Lasten aus dem Recessionsvertrage entstanden; von 58,000 Thlr. seien die Zuschüsse bis auf 80,000 Thlr. gestiegen. Dabei erhalte der Fürst von Waldeck den Löwentheil aus dem Domanialeinkommen. Die ersten 70,000 Thlr. erhalte der Fürst, die folgenden 10,000 Thlr. erhalte das Land, was darüber einkommt, werde zwischen Beiden getheilt, so daß bei einem Einkommen von 100,000 Thlr., der Fürst 80,000 Thlr., das Land nur 20,000 Thlr. erhalte. Dabei genieße der Fürst, der jetzt nur die Rolle eines Großgrundbesitzers spiele, volle Steuerfreiheit, sei im Besitz des Holzmonopols und hindere das Ländchen an dessen Entwickelung; so habe auch thatsächlich nur ein Ländchen in Deutschland keine Eisenbahn: das sei Waldeck. Redner betont schließlich, daß wenn auch das Haus die Regierung nicht zwingen könne, den Vertrag zu kündigen, so könne doch die Regierung auch das Haus zu einer Verlängerung desselben nicht zwingen.

Finanzminister Camphausen: Der Herr Vorredner hat u. A. auch eine Aeußerung des Finanzministers Camphausen angeführt, die zwar von mir gemacht worden, aber nicht zu einer Zeit, wo ich verantwortlicher Minister war, sondern in meiner Eigenschaft als Mitglied des Herrenhauses. Bei dieser Aeußerung würde ich auch heute noch stehen bleiben, insofern als in derselben ausdrücklich die Annexion von Waldeck nicht gewünscht wird. Wir stehen auch heute so, daß wir den Fürsten von Waldeck durchaus nicht für einen überflüssigen Fürsten halten. Wir vergegenwärtigen uns sehr lebhaft, daß wenn der Vertrag nicht erneuert werden sollte, eins gewiß nicht eintreten wird: nämlich die Annexion, und daß es sich also um die Frage handeln wird, in welcher Weise der Vertrag zu verlängern oder ein neuer Vertrag abzuschließen sei. Uebrigens müssen wir anerkennen, daß der Vertrag uns keinen Nachtheil gebracht hat. Wenn es darauf ankäme, den jetzigen Zustand mit dem vor 1866 zu vergleichen, so würde sich ein nicht ungünstiges Resultat ergeben. In einem Punkte stimmt nun aber die Staatsregierung mit dem Antragsteller vollständig überein, nämlich in demjenigen Punkte, daß sich die Verlängerung des Vertrages um volle 10 Jahre nicht empfehlen würde und die Regierung hat deshalb den Entschluß gefaßt und die Allerhöste Genehmigung dazu erhalten, Behufs Anknüpfung von Verhandlungen dem Fürsten von Waldeck den abgeschlossenen Vertrag im Laufe dieses Jahres zu kündigen. Diese wird also erfolgen und wir werden uns dann bemühen, einen neuen Vertrag zu Stande zu bringen, der möglichst den Interessen der beiden Länder entspricht (Bravo!)

Abg. Miquel bringt hierauf die Veräußerung von Domanialvermögen Seitens des Fürsten von Waldeck zur Sprache und rügt namentlich, daß trotzdem die Waldeck'schen Stände hiergegen Beschwerde erhoben, der preußische Landesdirektor sich doch nicht veranlaßt gefunden habe, die Rechte des Landes dem Fürsten gegenüber zu wahren.

Finanzminister Camphausen erwiedert, daß nach dem ihm zugegangenen amtlichen Bericht die Veräußerung der Substanz des Domanialvermögens sich beschränkt habe auf den Verkauf, wie es bei jeder bedeutenden Güterverwaltung vorkomme. So belaufe sich der Gesammtwerth der seit 1866 veräußerten Objekte auf 77,046 rth., während der Werth der zugekauften Grundstücke 20,369 rth. beträgt. Der Ueberschuß sei zur Ablösung u. s. w. zur Verbesserung des Stammvermögens verwendet worden.

Abg. Dr. Kapp zieht in Folge der befriedigenden Erklärungen des Herrn Finanzministers seinen Antrag zurück. Es folgen

II. Petitionen.

1. Eine Petition von Fischern am kurischen Haff in der Nähe von Memel, daß ihnen der Neunaugenfang vom 1. September bis 1. Dezember in der Einkehle des kurischen Haffs, wie bisher, auch ferner gestattet werde — wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung Behufs Einschränkung des Schonreviers in der Einkehle des kurischen Haffs zu überreichen.

2. Der Abg. Kette auf Jahren, Kreis Bütow, hat eine Petition eingereicht, in welcher derselbe die sofortige Aufhebung der Verordnung vom Jahre 1777 die Hundeknüttelung betreffend, welche im Bütower Kreisblatt vom 12. Mai 1875 republicirt worden ist, beantragt.

Der landw. Minister Dr. Friedenthal ist im Princip mit dem Petenten einverstanden, glaubt jedoch, daß dies nur im gesetzlichen Wege geschehen könne und beschließt deshalb das Haus mit Rücksicht auf diese Erklärung Uebergang zur Tagesornung.

3. Eine Petition von 20 Einwohnern der Dorfschaft Blankenese, Provinz Schleswig-Holstein, wegen Anlegung von Schutzwerken gegen die Sturmfluthen der Ostsee wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

4. Zwei Petitionen von Wasserlösungsverbänden in dem Kreise Eiderstadt, Reg. Bez. Schleswig, wegen Erlaß eines Entwässerungsgesetzes werden der Regierung als Material für ein künftig zu erlassendes Wasserlösungsgesetz überwiesen.

5. Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst berichtet über eine Petition des landwirthschaftlichen Vereins des Greifswalder Kreises betreffend den Fortbestand der landwirthschaftlichen Akademie Eldena und empfiehlt Namens der Agrarkommission die Annahme folgenden Antrages: Die Petition der Staatsregierung zur Erwägung dahin zu überweisen: a) daß eine baldige definitive Entscheidung betreffs der Akademie in Eldena im allseitigen Interesse liegt; b) im Fall der Auflösung der landwirthschaftlichen Akamie in Eldena, bezüglich deren Vereinigung mit der Universität in Greifswald, die Errichtung einer landwirthschaftlichen Mittelschule in Eldena in Aussicht zu nehmen

Nach kurzer Debatte, in der der landw. Minister Dr. Friedenthal erklärt, daß in Betreff des ersten Punktes die Entscheidung nahe bevorstehe, und daß in Betreff des zweiten Punktes die Verhandlungen darüber mit den betheiligten Ressorts einen baldigen Abschluß voraussehen lassen — wird der Antrag der Commission angenommen.

III. Mündlicher Bericht der Budgetkommission über den Antrag des Abg. Dr. Dohrn: die Staatsregierung aufzufordern, schleunigst mit der Einrichtung von Nebelsignalen an den gefährlichen Punkten der Preußischen Küsten vorzugehen. — Auf den Vorschlag der Kommission, für welche Abg. Berger referirt, wird der Antrag im Sinne des Antragstellers der Staatsregierung überwiesen.

Es wir dann die Berathung über Petitionen, welche nicht von allgemeinem Interesse sind, fortgesetzt.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.
Tagesordnung:
Zweite Berathung der Synodalordnung.
Schluß 1½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 3. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat, wie das "Tageblatt" hört, einen eigenhändigen vier Seiten langen Brief an den Staatsminister Delbrück gerichtet, in welchem er dem verdienten Staatsmanne in den schmeichelhaftesten Ausdrücken seinen kaiserlichen Dank für dessen dem Reiche geleisteten Dienste ausspricht und damit die Hoffnung verknüpft, daß Delbrücks Ausscheiden aus dem Reichsdienste nur ein zeitweiliges sein werde. Eine besondere Auszeichnung soll Herrn Delbrück noch bevorstehen, wenn er, von seiner Reise zurückgekehrt, die Geschäfte seinem Amtsnachfolger übergeben wird.

— Wie aus Wiesbaden berichtet wird, hat der Kaiser für die Cauber Verunglückten noch 1000 Mk und für die auf dem Rheindampfer Luise Verunglückten 500 Mk bewilligt. — Nach dem „Rhein. Courier" ist Freiherr von Starck zum Nachfolger des Präsidenten von Hofmann ernannt worden.

— Im Vordergrund der Ereignisse steht die Drei-Kanzler-Conferenz, der von allen Seiten die größte Bedeutung beigelegt wird. Graf Andrassy wird, wie gestern schon telegraphisch gemeldet, zu gleicher Zeit mit dem Fürsten Gortschakoff hier eintreffen. Beide Kanzler werden auch nach der Weiterreise des Kaisers von Rußland, die auf den 13. Mai angesetzt ist, noch einige Tage hier bleiben und mit dem Fürsten Bismarck über die orientalische Frage konferiren. Die Wiener großen Blätter begutachten ihres Reichskanzlers Reise mit einem gewissen Mißtrauen und mit dem entschiedensten Rath, derselbe solle auf seiner Hut sein. Man ist allseitig der Ansicht, daß man jetzt an dem entscheidenden Punkte stehe, an welcheme man sich in

---

Schwere Zeiten.

Historische Erzählung
von
Wilhelm Koch.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Da die Ermüdung der Reiter es nicht zuließ, die Stadt wie in der vorhergehenden Nacht rings zu umstellen, so zählte er die in der Stadt befindlichen Bauern, deren er noch fünfhundert vorfand, ließ ihre Namen niederschreiben und schloß sie dann in die Kirche, deren Thüren und Fenster er strenge bewachen ließ. Den Bürgern aber machte er es zur Pflicht alle Bauern auszuliefern und darüber zu wachen, daß Keiner entkomme; mit ihrem Leben sollen sie für die Gefangenen bürgen. Dem Marschall, sowie dem Vogt von Schönberg und von Fleckenstein war die Vollmacht übertragen worden, am andern Morgen die Bauern zu richten.

Die Berathung der Frauen unterbrach der Hufschlag eines Rosses, das unter dem Fenster des Hauses hielt.

„Von Kleen!" rief Adelgunde freudig aus, „er lebt und bringt Nachricht vom Vater!"

Es war in der That der Ritter, der jetzt das Haus betrat und, von den Frauen begrüßt, dem großen Saale zuschritt.

Diether von Kleen, den wir nach dem Zweikampfe mit Michel Busch verließen, hatte sich von dem betäubenden Sturze wieder erholt. Außer der Erschütterung und einer unbedeutenden Kopfwunde hatte er keine erhebliche Verletzung davongetragen. Als das Bewußtsein zurückkehrte und er wuthschnaubend, aber vergens seinen Feind ausfindig zu machen suchte, hatte sich der Kampf bereits in die Ebene gezogen und das wilde Getümmel der Streitenden schlug dumpf an sein Ohr. Bald nahm er wieder Antheil am Streite und der Verfolgung der Bauern; allein den Mann, den er suchte, traf er nicht.

Der Ritter berichtete den Frauen die einzelnen Kämpfe und von der gänzlichen Unterwerfung der Banern, die nunmehr gezüchtigt seien für immer. „Die Burschen wollten es nicht anders," schloß er seine Erzählung; morgen wird hier in der Stadt Gericht über die Letzten gehalten; Keiner soll uns entkommen!"

„Ich will die Bauern nicht vertheidigen," versetzte die Burgfrau Gebelin, „denn sie haben in ihrer blinden Wuth schrecklich gehaust; aber bei Erwägung, daß die Unglücklichen durch den Druck, der auf ihnen gelastet, zur Empörung gereizt worden sind, sollte es doch bei dem Geschehenen belassen bleiben und der Sieger Gnade für Recht ergehen lassen."

„Der Hund, den Du schmeichelst, springt an Dir herauf, der, den Du züchtigst, schmiegt sich zu deinen Füßen!" versetzte der Ritter kalt.

„Wir Frauen denken anders," nahm Adelgunde das Wort; „in unserer Brust wohnt noch Mitleid mit Verirrten und ist nicht jeglich menschliches Gefühl erstickt, auch die Bauern sind Menschen!"

„Woher hat meine Braut diese Philosophie?" spottete der Ritter.

Dieser Ton verletzte die Jungfrau tief. „Es hat mir wehe gethan," entgegnete sie, „hören zu müssen, in welcher Weise Ihr, Diether, mit Euern Bauern verfahren seid. Das war hart und ungerecht von Euch, die Hütten der Armen, die den Zehnt' nicht zahlen konnten, in Brand zu stecken!"

„Und wer beschuldigt mich dessen?" fragte der Ritter mit finsterem Blick.

„Wollt' Ihr Zeugen? Wir haben hier im Hause ein Mädchen und einen kranken Bauer, die werden es Euch in's Gedächtniß zurückrufen!"

„Die möchte ich sehen! — Freilich einem solch' saubern Paare wird blindlings Glauben geschenkt!" . . .

Adelgunde führte ihren Verlobten in die anstoßende Kammer. Eine Kerze erhellte das Gemach und warf ihren vollen Schein auf Michel und Barb. Wie wenn eine giftige Schlange ihn gestochen, so prallte von Kleen beim Anblicke seines Feindes zurück, diese Begnung hatte er nicht erwartet. Sprachlos richtete er seinen haßerfüllten Blick auf Michel. Die Ueberraschung, der Grimm, die Wuth, die sich in den ersten Momenten in seinen Zügen abgespiegelt hatten, wichen bald einem kaum merklichen Lächeln, das die Lippen umspielte; aber dieses Lächeln kam Barb entsetzlicher vor, als vorher die gerunzelte Stirn und die finster drohenden Brauen. Auch Michel war vor Ueberraschung aufgefahren. Eine leichte Röthe färbte seine bleichen Wangen und unwillkürlich ballte er seine kraftlose Rechte. Keiner sprach ein Wort und doch war dieses stumme Mienenspiel beredeter, als Worte es hätten sein können.

Erstaunt betrachtete Adelgunde die seltsame Gruppe; sie mochte Böses ahnen und machte sich schon Vorwürfe über ihre Handlungsweise.

Jetzt wandte der Ritter verächtlich dem Bauern den Rücken und verließ schweigend das Gemach. Besorgt folgte ihm seine Braut.

„Was habt Ihr?" fragte sie, „was ist Euch?"

„Ihr beherbergt ja einen saubern Burschen in Euerm Hause," sagte er, das Wort an die Gräfin von Löwenstein richtend. „Wißt Ihr nicht, welche Strafe der Churfürst allen denen angedroht hat, die den widerspenstigen Bauern Vorschub leisten?"

„Kennt Ihr den Mann?" fragte die Burgfrau Gebelin.

Ein spöttisches Lächeln zuckte um des Ritters Mund. „Ob ich den Menschen kenne? — Fragt mich, wer Euere Burg überfallen, in dem Augenblick, als ich Adelgunde an den Altar führte; wer Feuer in das Schloß Scharfeneck geworfen, wer einen meiner Kriegsknechte in wildem Trotze niederschlug — fragt mich, wer einem Tiger gleich mich verfolgte und mir tödlichen Haß geschworen; wer der Hauptrădelsführer des Haufens war, so antworte ich: der da ist's!"

Die Frauen blickten verwundert auf. Da

Wien und St. Petersburg klar werden muß, was man sich gegenseitig vom türkischen Erbe zu gönnen gedenkt. Es ist somit zum Mindesten sehr zweifelhaft, das Zusammenkommen der drei Kanzler direkt als eine Friedensbürgschaft zu betrachten.

— Vor Kurzem ging durch die Presse eine anscheinend offiziöse Notiz wonach von der Umwandlung des Berliner Zeughauses in eine Ruhmeshalle, wegen der Unausführbarkeit des Projekts Allerhöchsten Orts Abstand genommen sein sollte. Wie wenig diese Nachricht begründet war, geht am besten daraus hervor, daß bereits heute dem Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf, welcher die Genehmigung zur Ausführung des Planes wegen Umwandlung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle und die Bewilligung der Kosten dazu bezweckt, Seitens des Finanzministers zugegangen ist.

— Die vom Abg. Dr. Franz dem Hause überreichte Interpellation wegen der bei dem Erzpriester Beer in Ohlau vorgenommenen Haussuchung hat folgenden Wortlaut: „Nach der am 15. April d. J erfolgten Verphaftung des Pfarrers Jaros in Zottwitz bei Ohlau war auf Anordnung des zuständigen Erzpriesters Beer in Ohlau die Uebertragung der konsekrirten heiligen Hostien aus der Pfarrkirche zu Ohlau bewirkt worden. Die Uebertragung erfolgte in einem der Ohlauer Pfarrkirche zugehörigen Kelche durch einen Geistlichen. Am 18. April fand bei dem Erzpriester Beer in dessen Abwesenheit eine Haussuchung statt; dieselbe wurde ohne Beiziehung eines Mitgliedes des Kirchenvorstandes auch auf die Kirche ausgedehnt. Auf Verlangen der mit der Haussuchung beauftragten zwei Polizeibeamten schloß der Glöckner die Kirche auf; der Gendarm öffnete den Tabernakel des Hochaltars und des St. Anna-Altars, nahm aus letzterem eine größere und eine kleinere heilige Hostie heraus und trug dieselben in der Hand nach dem Burean des Landrathsamtes, um sie dem im Zoltwitz domizilirenden suspendirten Geistlichen Neumann zur Rekognoszirung vorzulegen. Nachdem dies geschehen, wurden die heiligen Hostien von den Polizeibeamten wieder in die Kirche zurückgetragen und in das Tabernakel gelegt. Ist der königlichen Staatsregierung dieser Vorfall bekannt.? Welche Maßnahmen gedenkt die Königliche Staatsregierung zu treffen, um dergleichen Uebergriffe, welche das religiöse Bewußtsein auf das Empörendste verletzen, für die Zukunft zu verhindern.

— S. M. Kanonenboot „Cyclop“ hatte neueren Nachrichten zufolge am 9. Februar d. J. in Shangai ein zur Aufstellung auf der chinesischen Insel Ty-pinsam (circa 180 Seemeilen östlich von Formosa) zum ehrenden Andenken an die von der dortigen Bevölkerung einem verunglückten deutschen Schiff geleistete Hülfe bestimmtes Denkmal an Bord genommeu und sich zunächst über Nagasaki und Kiogo nach Yokohama begeben. Von dort wurde die Fahrt am 5ten März weiter fortgesetzt, nachdem die für die Bewohner von Ty-pin-san bestimmten, in silbernen und goldenen Uhren, Fernröhren und Geldsummem bestehenden Geschenke, so wie ein japanischer, des Deutschen etwas mächtiger Dolmetscher ebenfalls auf das Schiff aufgenommen worden waren. Die Enthüllung und die Uebergabe des Monuments an die Bewohner der Insel sollte am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers mit einer entsprechenden Feierlichkeit stattfinden. Das 121 Ctr. wiegende, in Shanghai angefertigte Gedenkzeichen besteht aus einer auf einem Granitsockel stehenden marmornen Votivtafel, die durch ein ebensolches Kapitäl geschlossen wird Der erstere ist circa 3 — 4 Meter hoch, 1½ Meter breit und ruht auf einem 0,3 Meter sich erhebenden Unterbau. Die nicht ganz 2 Meter hohe, 0,765 Meter breite Marmortafel trägt in ihrem oberen Theile die Inschrift:

„Im Juli 1873 ist das deutsche Schiff „R. J. Robertson“, geführt vom Kapitän Herresheim aus Hamburg, an deu Felsen vor der Küste Ty-pin-san gestrandet. Die Besatzung ward mit Hülfe der Uferbewohner gerettet, in Sicherheit gebracht und während 31 Tage gastlich aufgenommen, bis sich am 17. August 1873 die Heimreise bewirken ließ. In Anerkennung dieses rühmlichen Benehmens haben

Wir Wilhelm
von Gottes Gnaden
Deutscher Kaiser und König von Preußen
die Aufstellung dieses Denkmals zu bleibender
Erinnerung angeordnet.“

Auf dem unteren Theil der Tafel ist dieselbe Inschrift in chinesischec Sprache wiederholt.

— Hamburg, 30. April. Der Heringsfang an den Küsten Nordschleswigs ist in der letzten Woche so bedeutend gewesen, daß die Fische zum Theil gar nicht verwerthet werden konnten und auf der kleinen Insel „Callö“, wo in einer Nacht ca. 600 Tonnen gefangen wurden, 140 Fuder zum Düngen der Felder verkauft wurden. Von Flensburg ist ein großer Theil dieses reichen Fanges nach gehöriger Versalzung nach Hamburg und Berlin weitergesandt — Se. K. K. H. der Kronprinz, wird dem Vernehmen nach, am 5. August nach Kiel kommen und der Feier der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes beiwohnen. Auch die zu jener Zeit anwesenden Kriegsschiffe werden in Parade-Aufstellung im Kieler Hafen erscheinen und soll dem Publikum die Besichtigung der Schiffe gestattet sein. Für die Feier sind drei Tage in Aussicht genommen. — Heute traf ein Extrazug mit 700 Mariner hier ein, der sofort nach Wilhelmshafen weiter ging. Die Leute sind zur Ausrüstung des dortigen Marinegeschwaders bestimmt.

Ausland

Oesterreich. Wien, 2. Mai. Endlich ist das definitive Zustandekommen des Ausgleichs mit Ungarn zu melden. Die „Presse“ berichtet in der Hauptsache darüber: „Das bisherige Quotenverhältniß der Leistung des Beitrages der beiden Reichshälften zu den gemeinsamen Staatsausgaben wird auf weitere 10 Jahre beibehalten. Die Streitfrage wegen der Verzehrungssteuern wird fallen gelassen. Bezüglich der Zollrestitution macht die österreichische Regierung das bereits bekannte Zugeständniß. Betreffs der Bankfrage bleibt die Einheit der Zettelbank und der Währung bestehen. Die Frage, ob ein Theil des Metallschatzes nach Pest kommen soll, wird erst bei den Verhandlungen der ungarischeu Regierung mit der Nationalbank über die Verlängerung des Privilegiums, welches Ende 1877 abläuft, entschieden werden.

Frankreich Paris, 26. April. Ein schreckliches Ereigniß spielte sich gestern in einem Hause der Rue Francois Miron ab. Hier wohnte seit einiger Zeit eine gewisse Juliette R....., welche mit einem Herrn Edmond Ch.....,ein intimes Verhältniß unterhielt. Dieser Tage nun erfuhr Juliette, daß ihr Geliebter Anstalten treffe, sich zu verheirathen, und wuthergriffen beschloß sie sofort, sich auf eine fürchterliche Weise zu rächen, zugleich ihre eigene Rechnung mit dem Leben abschließend. Sie verschaffte sich ein Fläschchen mit Vitriol und führte, so ausgerüstet, eine Erklärung herbei. Der Ungetreue leugnete Anfangs, auf das Drängen Juliettes gestand er indeß schließlich die Wahrheit, worauf Juliette rief: „Nun denn, so will ich Dich zur Hochzeit auch hübsch herrichten!“ woranf sie den Inhalt des Fläschchens dem Unglücklichen in das Gesicht schleuderte. Mit einigen Sätzen war sie dann am Fenster und stürzte sich aus dem im fünften Stocke belegenen Zimmer auf die Straße hinab. Unten befanden sich grade der Concierge des Hauses, sowie ein fünfzehnjähriger Knabe, welche von dem mit voller Wucht herniederstürzenden Körper getroffen und der Erste leicht, der zweite aber schwer verletzt wurden. Juliette selbst war auf dem Pflaster angelangt, noch nicht todt, doch entsetzlich verstümmelt. Sie sowie ihr Geliebter, dessen Gesicht furchbar verbrannt ist, und der erwähnte Knabe wurden nach dem Hotel Dieu gebracht. (Fr. Bl.)

— 2. Mai. Nach den letzten Nachrichten aus Algier wäre der Aufstand dort vollständig bewältigt, der Marabut und die Sheiks gefangen genommen und von den Stämmen zahlreiche Geißeln eingezogen. — In der klerikalen Presse macht sich eine unerwartete Opposition gegen die für 1878 projektirte Weltausstellung bemerklich. — Im Prozesse Arnim sind mehrere Personen von Paris als Zeugen nach Berlin vorgeladen, darunter auch der Graf Guido Henkel von Donnersmark.

Großbritannien. In Betreff der Annahme des Kaiser-Titels durch die Königin ist eine fulminante Proklamation erschienen. In lateinischen Worten wird die Königin fortan zeichnen, „Jndiae Jmperatrix“, englisch dagegen „Empress of Jndia.“ Ebenso wird von nun an auf allen Münzen der neue Titel ausgeprägt werden. — Die Unruhen der Gebirgsvölker an der Grenze des Pendschab dauern fort, es sollen dahin starke Abtheilungen von Peschawur abgesandt werden.

Italien Rom 2. Mai Baron Rothschild ist unverrichteter Sache nach Paris abgereist; die Unterhandlnngen mit dem Finanzminister Depretis über die Baseler Convention haben zu keinem Ergebniß geführt, wobei die Hauptschwierigkeit darin gelegen haben soll, daß die italienische Regierung auf eine Herabsetzung der Materialpreise der oberitalienischen Eisenbahnen bestanden hätte.

Türkei. Ueber die Erfolge des Mukthar Pascha lauten die Nachrichten in Konstantinopel natürlich sehr ermuthigend für die Pforte, während die Insurgenteu behaupten. nach der erlittenen ersten Niederlage, welche die Verproviantirung Niksick's den Türken gelingen ließ, diese mit Erfolg auf ihrem Rückmarsche nach Gaczko von Neuem angegriffen und dahin mit großen Verlusten zurückgeworfen zu haben. Inzwischen scheint Serbien entschlossen sich an dem Kampfe mit seiner ganzen Macht zu betheiligen. Während es sich zu voller Kriegsrüstung aufgerafft ist der größte Theil der Armee an die Grenze abgegangen, der Generalstab häli sich in Kragujevac auf und der Oberkommandant der Truppen (neben dem Fürsten Milan), General Zach begab sich am 25. v. M. nach Negotin, Tschuprija u. sodann nach Alexinac, wo die serbischen Soldaten den im Lager von Nisch concentrirten türkischen Schaaren gegenüberstehen. Die Landwehr-Artillerie erster Klasse (85 Kanonen) wird in Bereitschaft gehalten, von Belgard gingen am 19. v. M. drei Batterien von Kragujevac, zwei Batterien an die Grenze, der Proviant und viele Munition wurde nach Deligrad und Kladowa gesandt, und es verlautet, das Fürst Milan in kurzer Zeit sein Hauptquartier ins Morava-Thal in einen noch nicht näher bekannten Ort verlegen werde. Der Georgs-Tag (Gjurgjevdan), 5. Mai, wird allgemein als jener Zeitpunkt angenommen, an dem Serbien und die Pforte zum erstenmale seit langer Zeit ihre Kräfte messen werden. Man sieht in Belgrad dem Ausgange des Feldzuges mit sehr großer Zuversicht entgegen und hofft unbedingt auf die Eroberung Bosniens.

Provinzielles.

— Von Osterode berichtet man, es sei beschlossene Sache, den Sitz der Eisenbahnkommission der Thorn-Insterburger Bahn nach dort und nicht nach Thorn zu verlegen, wozu ein Erlaß des Handelsministers an den dortigen Magistrat den Beleg bilden soll.

— In Stelle des Provinziallandtagsabgeordneten Herrn Streckfuß hat der Graudenzer Kreistag Herrn von Katzler-Wiedersee gewählt. Von dem Kreistag ist ein Beitrag zu ländlichen Fortbildungsschulen nicht bewilligt worden.

Y **Neuenburg,** 2. Mai. (D. C.) Das vor zwei Jahren begonnene, noch nicht beendigte Bahnenwerk zwischen dem jenseitigen Weichseldamm und der mitten in der Weichsel liegenden Kämpe hat, wie man sich jetzt überzeugen kann, durch den Eisgang entgegen der allgemeinen Befürchtung einen verhältnißmäßig unbedeutenden Schaden erlitten, welcher lediglich darin besteht, daß die zuletzt gelegten Theile theilweise weggerissen worden sind. Daß das Bauwerk aber seinen Zweck erfüllen wird, ist ziemlich deutlich vorauszusehen. Die qu. Kämpe, welche dadurch weggespült werden soll, hat jetzt schon einen, natürlich erst sehr schmalen Streifen eingebüßt, und die Sandschicht, welche sich gerade der Stadt gegenüber gelagert hat und an der Einrichtung einer fliegenden Fähre hindert, ist bedeutend gerückt. — In dem benachbarten Kirchdorfe Münsterwalde ist eine sonderbare Mißgeburt, weiblichen Geschlechts, zur Welt gekommen. Dem bedauerswerthen Geschöpfe fehlt zunächst eine eigentliche Nase; an Stelle derselben bemerkt man nur zwei kleine Löcher in der Gesichtsfläche Ferner stehen die Augen wie bei einem Vogel fast ganz an den Seiten; und endlich sind die Hände sehr verkümmert. Während man bei der einen Hand nur ganz unverhältnißmäßig kurze Finger findet, ist die andere eine bloße Faust. Jedenfalls werden sich die Aerzte mit diesem kleinen Wesen, welches lebt und Nahrung zu sich nimmt, näher beschäftigen. — In dem Dorfe Kröxen hat unter den Knechten wieder einmal eine Messeraffaire stattgefunden, wobei ein Knecht derartig verletzt worden ist, daß er noch das Bett hüten muß.

Marienburg. Die hiesige Landwirthschaftsschule zählt seit Ostern 119 Schüler, von denen 50 in den Ober- und 69 in den Vorklassen unterrichtet werden. Zu Ostern sind 34 neue Schüler aufgenommen und zu Michaelis findet die Uebersiedelung der Anstalt in das alte Seminargebäude statt.

— Bei dem Jubiläum in Marienburg war auch Marienwerder offiziel vertreten, was bei unserm Bericht übersehen worden ist.

Königsberg 2. Mai. Gestern verhandelte die Criminal-Deputation des Kreisgerichts gegen den stellvertretenden Amtsvorsteher Hotelier Just, den Amtsschreiber Heym und den Amtsdiener Soppke, alle Drei in Cranz, wegen Amtsvergehen. Die Staatsanwaltschaft beantragte Just wegeu unrechtmäßiger Arretirung, Mißhandlung und Körperverletzung im Amte zu 7, die beiden Anderen wegen des ersten Vergehens zu 4 Monaten zu verurtheilen, einen Jeden auch auf die Dauer von 2 Jahren für unfähig zu erklären, öffentliche Aemter zu verwalten. Der Gerichtshof erkannte gegen Just auf 5 Monate Gefängniß und auch auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 2 Jahren und spricht die beiden Anderen frei, da sie lediglich auf ihres Vorgesetzten Befehl gehandelt.

— An dem Cursus der Köngl. Central-Turnanstalt für Civileleven in Berlin haben während des verflossenen Winters 51 Lehrer theilgenommen und das Zeugniß für die Leitung des Turnunterrichts an öffentlichen Schulen erhalten, darunter aus unserer Provinz: Clausius, Gymnasiallehrer zu Thorn, Josupeit, Gymnasiallehrer zu Insterburg, Kelleß, Seminarlehrer zu Angerburg, Kowalewski, Seminarlehrer zu Löbau, Kranz, Gymnasialvorschullehrer zu Marienburg, Rehs, Seminarlehrer zu Prß. Eylau, Seidler, technischer Lehrer am Progymnasium zu Neumark, Szymanski, Seminarlehrer zu Berent.

— Der Pferdemarkt in Gnesen, welcher am Montage stattfand, war sowohl von Verkäufern wie von Käufern sehr stark besucht. Es waren viele Händler aus Berlin, der Rheinprovinz, Baiern, Belgien und selbst aus Frankreich erschienen. Die Anzahl der angetriebenen Pferde

---

aber trat Adelgunde vor und eine leichte Röthe des Unmuthes überlief ihr Antlitz, als sie entgegnete:

„Und fragt mich, wer mich aus dem brennenden Schlosse mit eigner Lebensgefahr gerettet, wer den Brand des Schlosses nicht gewollt, so antworte ich ebenfalls: der da ist's! — Und fragt Ihr weiter, wer ist's, der den armen Menschen zum Trotze gereizt, wer ihm seine letzte Hab' genommen und seine Hütte obendrein angezündet, daß die alten kranken Eltern mit verbrannt sind; wer aus dem friedlichen Bauern ein wildes Thier gemacht hat, so sage ich: Ihr seid's, Diether von Kleen!“

Auf des Ritters Stirne waren die Adern zornig geschwollen, allein er faßte sich und versetzte spottend:

„Ihr seid ja eine warme Fürsprecherin für den Burschen, der hundertmal den Galgen verdient hat!“

„Ihr wollt den Unglücklichen, der hart genug gestraft ist, doch nicht dem Gerichte überliefern?“ nahm die Burgfrau das Wort.

„Er muß sterben!“ entgegnete von Kleen finster.

„Das wird er nicht, Diether,“ sagte Adelgunde, „er ist mein Schützling. Ich bitte, ich beschwöre Euch, laßt ihn!“

Kopfschüttelnd wandte sich der Ritter zur Seite.

„Bei meinem Zorne,“ fuhr das Fräulein fort, „noch seid Ihr nicht mein Gemahl! Vergesset die Unbill,“ setzte sie weich und flehend hinzu, „vergeßt das Geschehene. . . . Es ist kleinlich, über einen hiflosen Feind zu triumphiren, aber ritterlich ist es, den Schwachen zu schonen und dem Verirrten zu verzeihen! — Seid großmüthig, Diether!“ --

Ein kaum merkliches Lächeln umspielte abermals die Lippen von Kleen's, dann reichte er seiner Braut die Hand mit den Worten: „Es sei denn!“ Mit flüchtigem Gruß verließ er hierauf den Saal und das Haus.

* * *

Als der Morgen des 25. Juni graute, ritt der Marschall mit zehn Rotten durch die Thore von Pfeddersheim und hielt auf dem Platze vor der Kirche. Er fand die Rebellen um dreihundert vermehrt, denn die Bürger hatten in der Nacht die in den Schlupfwinkeln und Kellern verborgenen Bauern hervorgezogen und zu den Andern in die Kirche gesperrt. Dann verlas er mit lauter Stimme die Namen und verurtheilte nach kurzem Verhör vierundzwanzig Bauern zum Tode, die sofort enthauptet wurden. Unter ihnen befand sich auch der Fähnrich Merwein, Barb's Bruder. —

An dem Hause des Edlen von Löwenstein begehrten vier Kriegsknechte Einlaß und verlangten die Auslieferung des Rebellenhauptmannes Michel Busch. Er werde nicht dem Schwerte verfallen, berichteten die Knechte, müßte sich aber dem Gerichte stellen.

Ohne einen Laut der Erwiederung folgte der Bauer. Er war so schwach, daß die Füße ihn kaum zu tragen vermochteu und die Führer sich genöthigt sahen, ihn zu unterstützen. Barb's Jammergeschrei erweichte selbst die harten Herzen der Kriegsknechte, die das Mädchen mit Gewalt abhalten mußten. Zweifelnd und ängstlich folgte Adelgundes Blick dem Dahinziehenden, und wenn ihr auch um das Schicksal des armen Bauers bangte, so vertraute sie doch dem Worte des Verlobten.

Michel erschien auf der Richtstätte vor dem Marschall. An dessen Seite erblickte er den Mörder seiner Eltern, seinen erbitterten Feind; — und jetzt kannte er sein Loos. Mit Aufbietung aller Kräfte versuchte er es, stark und fest vor seinen Richter hinzutreten; als Mann, nicht als Schwächling, wollte er sterben. Noch einmal stand Michel Busch hochaufgerichtet da, so, wie die Bauern ihn gesehen, wenn er sie in den Kampf geführt: sein Auge blitzte und die Lippen preßte er trotzig zusammen. Allgemein war er als Hauptmann und Anführer bezeichnet worden — und sein Sündenregister war lang. Alle an ihn gerichteten Fragen hatte er stumm nickend bejaht und zuletzt, mit der Hand auf den Ritter von Kleen deutend, nur die Worte gesprochen: „Dort steht mein Ankläger!“

Der Marschall winkte dem Henker. In demselben Augenblicke aber, als die Henkersknechte den Bauer ergriffen, durchschnitt ein herzzerreißender Schrei die Luft. — Allein ehe Barb die Reihe der Kriegsknechte durchbrochen hatte, war ihres Verlobten Haupt vom Blocke gerollt. . . . Mit einem dumpfen Schmerzensschrei brach das Mädchen zusammen und dann, sich wieder aufraffend, stürzte es, gleich als wolle es seinen übergroßen Schmerz dem rohen Kriegsvolke nicht preisgeben, nach Hause zurück. — In ihren Mantel gehüllt, verließ Adelgunde das Haus, sobald sie die Hinrichtung des Bauern erfahren hatte.

In dem dunkelsten Winkel der Kammer, in der Michel die letzten Tage zugebracht, kauerte die arme Barb und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. Sie weinte nicht, der Schmerz war zu gewaltig, als daß Thränen ihn hätten mildern können. Vergebens war Adelgunde bemüht, die Unglückliche zu trösten; — es gibt ein Leid, das sich nicht trösten lassen will.

Da erdröhnte die Treppe unter schweren Tritten und Sporengeklirr: von Kleen trat ein, freundlich grüßend.

„Jetzt unterbricht kein trotziger Bauer mehr unsern Brautzug,“ sagte er, Adelgunde die Hand entgegenstreckend.

Doch mit Würde erhob sich Adelgunde, und einige Schritte zurückweichend, erwiederte sie:

„Ihr wagt es, Ritter von Kleen, jetzt noch vor mir zu erscheinen? Ihr, ein Treuloser und Wortbrüchiger? — Den Michel Busch habe ich nicht retten können, aber den Uebrigen habe ich Gnade beim Churfürsten erwirkt. Wir aber, Ritter, haben keine Gemeinschaft mehr miteinander — Ihr habt selbst Euer Urtheil gesprochen!“

Und Barb bei der Hand nehmend, verließ das Edelfräulein stolz mit dem Bauernmädchen das Gemach.

---

betrug c. 4000, eine Anzahl, wie sie bis jetzt auf dem gnesener Pferdemarkt noch nicht erreicht worden ist. Montag Abend kam ein Extrazug von 40 Wagons mit Pferden aus Gnesen hier an, die dann mit den gewöhnlichen Zügen weiter befördert wurden. Außerdem trafen vor- und gestern mit jedem Zuge Pferde von hier ein. Luxuspferde wurden stark gesucht und mit Preisen bis zu 3000 Mk bezahlt. Ebenso wurden auch von Landwirthen, welche wegen Futtermangels im Herbste viel Zugvieh verkauft hatten, viele Arbeitspferde angekauft. Die Preise schwankten im Allgemeinen zwischen 30 bis 3000 Mk. Das Bedürfniß an Eisenbahnwagen war so groß, daß die in Gnesen vorhandene Anzahl nicht ausreichte. Die Zahl aller auf der Bahn verladenen Pferde darf auf weit über 1000 Stück veranschlagt werden. Viele waren nach Stargard, Breslau und Berlin bestimmt. Hornvieh war ziemlich viel aufgetrieben, der Handel darin schien aber zu stocken. Dasselbe gilt für Schwarzvieh. Der Krammarkt war diesmal sehr ausgedehnt, doch bemerkte man, daß viele Waaren wieder aufgeladen wurden.

(Pos. Ztg.)

Verschiedenes.

— Ein höchst trauriger Vorfall hat vor einigen Tagen alle Kreise Braunschweigs in Aufregung versetzt. Eines Abends fand man den Professor der Chemie am Collegium Carolinum, den rühmlichst bekannten Dr. Otto, in dem im Collegiumsgebäude befindlichen Laboratorium in einer Blutlache schwimmend und anscheinend todt. Am Kopfe zeigte sich eine bedeutende, ihrer Natur nach durch ein scharfes Instrument verursachte Verwundung. Als Thäter betrachtete man sofort den Famulus des Verwundeten, Namens Schmalkuchen, einen Mann von unfreundlichem Charakter und finsterem Wesen, welcher wegen eines zerbrochenen Apparates von seinem Vorgesetzten vorher zur Rede gestellt war. In dieser Vermuthung täuschte man sich auch nicht, wie daraus hervorgeht, daß Schmalkuchen sofort einen Versuch machte, sich zu vergiften, der indeß mißlang. Er wurde verhaftet und ins Gefängniß abgeführt, wo er durch Erhängen seinem Leben ein Ende machte. Wie es heißt, hat er bei seiner Verhaftung ein Geständniß abgelegt und angegeben, daß er den Streich von hinten mit einer Steinkohle geführt habe. Eine solche Kohle ist auch im Laboratorium gefunden worden. Der Verwundete wurde bewußtlos nach seiner Wohnung transportirt, doch soll Hoffnung vorhanden sein, ihn zu erhalten.

— Ein Apparat zum Heben untergegangener Schiffe. Brandschaw in Manchester hat einen Apparat zur Hebung untergegangener Schiffe erfunden. Dieser Apparat besteht aus einem doppelten Gefäß, dessen obere Abtheilung mit Schwefelsäure und dessen untere mit Wasser und Zink gefüllt ist; beide Abtheilungen stehen durch ein Ventil mit einander in Verbindung so daß beim Oeffnen des Ventils die Schwefelsäure zu dem Zink gelangt und Wasserstoffgas gebildet wird. Das Gefäß steht mit großen im Innern des Schiffes angebrachten Schläuchen in Verbindung, welche sich mit dem Wasserstoffgas füllen, das im Innern des Schiffes enthaltene Wasser verdrängen und das Schiff in die Höhe heben.

Locales.

— **Kunstverein.** In Angelegenheiten der hier zu veranstaltenden Kunstausstellung ist an den provisorischen Vorstand des in der Bildung begriffenen Kunstvereins ein Schreiben aus Tilsit eingegangen, aus welchem wir verschiedene, für die Sache wichtige Punkte hier mitzutheilen, schon jetzt im Stande sind.

Der von dem Vorsitzenden des Tilsiter Kunst-Vereins an den Vorsitzenden des Thorner Vereins, Herrn Major Kausch, gerichtete Brief spricht zuerst Freude über den Anschluß der Stadt Thorn aus und zeigt sodann an, daß in Bromberg erst in diesem Sommer ein für die Ausstellung geeignetes Lokal gebaut wird, woraus folgt, daß Bromberg wohl in diesem Jahre noch nicht in die Reihe der Ausstellungsstädte eintreten wird. Von Posen ist noch keine definitive Entscheidung eingegangen.

Demnächst wird in dem Briefe der von dem Thorner Comité ausgesprochenen Ansicht beigestimmt, wonach sämmtliche Vereine gemeinsam zu tragen haben: 1. die Kosten für die Anzeigen in auswärtigen Blättern vor Beginn des Ausstellungs-Cyclus, 2. die Druckkosten der an die Aussteller zu versendenden Circulare, 3. die Verzeichnisse der gemeinsamen Ausstellungsobjecte, 4. die Transportkosten und die Transportversicherung, 5. die Postportos.

Dagegen steht der Ankauf ausgestellter Kunstwerke und deren Verloosung in dem freien Belieben der einzelnen Vereine; die auf der Ausstellung in einem Orte angekauften Bilder ꝛc. werden jedoch den Umlauf durch die anderen Städte durchmachen und auch in diesen zur Ausstellung gebracht werden, bevor sie in die Hand des Käufers gelangen. Die Bilder werden voraussichtlich Mitte Juni in Thorn eintreffen und hier 4 Wochen verbleiben, sie sollen von Memel aus auf durchgehenden Waggons verladen werden, damit alle auf einmal hier ankommen und die Umpackung in Insterburg vermieden wird. Ob die Kunstsachen von hier nach Posen oder an die Aussteller unmittelbar zu spediren sind, darüber wird von Tilsit aus Nachricht gegeben werden, sobald aus Posen eine definitive Erklärung über die Betheiligung dieser Stadt abgegeben ist, eine solche Erklärung ist nochmals dringend erfordert.

Die Abrechnung unter den verschiedenen Lokal-Vereinen besorgt für diesmal der Verein zu Tilsit, wo die Reihe der diesjährigen Ausstellungen ihren Anfang nimmt, für die Folge ein anderer Verein nach Uebereinkunft.

Ein Nachtrag zu dem ersten Katalog ist bereits gedruckt und auch dem hiesigen Vorstande zugesandt. Die Zahl der zur Ausstellung bestimmten und in Tilsit bereits vorhandenen Gegenstände ist laut dieses Nachtrages von 178 auf 187 gestiegen. Es befinden sich darunter auch 2 Bilder aus dem Privatbesitz des Kaisers, welche Se. Majestät zur Benutzung bei der Ausstellung zu überlassen, die Gnade gehabt hat. Es ist bereits von Tilsit aus bei dem Hofmarschall-Amte die Bitte eingereicht, diese Bilder auch nach Thorn gelangen zu lassen. Eine gleiche Bitte ist hinsichtlich der Cartons von Hugo Knorr und der im Besitz des Prof. Rosenfelder und des Herrn Wichler in Königsberg befindlichen Gemälde ausgesprochen und von dem Thorner Comité gleichfalls an die betr. Besitzer gerichtet worden.

Zur Aufstellung der Gemälde ist ein Wandflächenraum von 142 Quadratmeter, zur Aufstellung der Cartons einer von 22 Quadratmeter erforderlich. Diese und noch mehr Wandräume werden sich ohne Schwierigkeit durch Holzgerüste beschaffen lassen, die im Rathhaussaale aufgeschlagen werden.

Es sind übrigens dem Comité bereits mehrfache Anerbietungen von hiesigen Einwohnern zugegangen, die sich bereit erklärt haben, in ihrem Privatbesitz befindliche Gemälde und Kunstwerke mit zur Ausstellung zu geben, um deren Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit möglichst zu vermehren, und die Zahl solcher Anerbieten wird voraussichtlich sich mit der näher rückenden Zeit der Ausstellung mehren.

— **Inspection.** Der Chef der 1. Fußartillerie-Inspection Herr General-Major v. Kamecke (Bruder des Kriegsministers) ist am 3. Mai, Abends, aus Berlin zur Inspection des hier garnisonirenden Artillerie-Bataillons eingetroffen und wird bis Sonnabend, den 6., früh, hier verweilen.

— **Carlsruhe.** Es ist erfreulich zu sehen, wie sich die Einrichtung unser öffentlichen Locale von Jahr zu Jahr verbessert. Ein wesentlicher Fortschritt wurde im v. J. durch Erbauung des Theater- u. Concert-Saales im Volksgarten gemacht, eine Einrichtung die sich auch bereits im vergangenen Winter als höchst zweckmäßig bewährt hat. Dem Beispiel des Volksgartens ist jetzt der Restaurateur Hr. Carl freilich in fast entgegengesetzter Art gefolgt, Wie Hr. Holder-Egger für ein geräumiges Winterlocal gesorgt hat, so hat Hr. Carl einen luftigen Sommerplatz für die Freunde des Tanzes geschaffen, indem er in seinen Garten — Carlsruhe genannt — einen geräumigen Platz in Gestalt eines Achtecks von 39 Fuß Durchmesser hat glattdielen und an der Seite einen Ausbau für Orchester hat anlegen lassen, welcher letztere für 8—12 Musiker hinreichend Raum bietet. Gegen Regen wird dieser offene Tanzsaal geschützt werden durch eine starke Leinwanddecke, die, von einem Mittelpfeiler getragen stark genug nach den Seiten abfällt um etwaiges Regenwasser ab- und nicht durchfließen zu lassen. Der vor einigen Jahren in demselben Local neugebaute und auch mit einer Orchester = Tribüne versehene Saal an dessen beiden Langseiten sich ein erhöhter Tritt befindet, hat eine Länge von 42 Fuß, ist unterhalb der Seitentritte 33 Fuß breit, und da jeder derselben 5½ Fuß einnimmt, beträgt die ganze Breite 44 Fuß, hat mithin einen Gesammtflächenraum von etwa 1850 Fuß, ist also einer der größten hier befindlichen Säle.

— **Brückenbau.** Durch den diesjährigen Eisgang sind 3 Joche der Brücke selbst stark beschädigt worden, an 2 derselben sind die erforderlichen Pfähle bereits wieder neu eingerammt, mit den Rammarbeiten am 3. wird sofort begonnen werden. Sobald dieses geschehen ist, wird zur Herstellung des oberen Belags geschritten werden. Das Sprengwerk, welches wegen Beschädigung des Unterbaues abgenommen werden mußte, wird noch in dieser Woche wieder in Angriff genommen und aufgestellt werden; erst wenn dieses fest angebracht ist, kann die neue Auflegung des Bohlenbelags erfolgen. Voraussichtlich wird in etwa 2 Wochen die Pfahlbrücke für Fußgänger und 8 Tage später, also noch vor Ablauf dieses Monats auch für Wagen passirbar sein. Für die Herstellung der Eisbrecher bleibt dann noch eine Zeit von 4—5 Monaten übrig.

— **Polizeibericht.** Während der Zeit vom 1. bis ult. April 1876 sind 26 Diebstähle, 1 Betrug und 1 Vergehen wider die Sittlichkeit zur Feststellung, ferner 28 liederliche Dirnen, 17 Trunkene, 14 Bettler, 19 Obdachlose und 15 Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

503 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 goldener Armband, 1 Sattelpolster, 1 Militair- (Knaben) Mütze.

— **Schwurgericht.** Verhandlung am 3. Mai. Zur Verhandlung gelangten: 1) gegen den Einsassen Johann Kotkowski aus Elgißewo wegen wissentlichen Meineides, 2) gegen die Tagelöhnerfrau Anna Zander geb. Bethke aus Culmsee wegen schweren Diebstahls. Der Angeklagte hatte im Februar 1873 von seinem Schwiegervater Casimir Sujkowski aus Briesen ein baares Darlehn von 60 Thlr. erhalten, auch verschuldete er demselben noch 100 Thlr. Da Kotkowski sich zur Rückzahlung nicht verstand, verklagte ihn Sujkowski am 25. Febrnar 1874 wegen Rückzahlung des Darlehns von 60 Thlr. bei dem hiesigen Kreisgerichte. In der Klagebeantwortung bestritt Kotkowski, daß ihm das qu. Darlehn 3 Monate vor der Klage von Sujkowski gekündigt sei und beschwor dies, worauf der Kläger abgewiesen wurde. Diesen Eid soll nun der Angeklagte wissentlich falsch geleistet haben, Sujkowski soll ihn 2 Mal und zwar zu Johanni 1873 auf dem Jahrmarkte in Briesen und 4 Wochen später bei dem Bäckermeister Küchler ebenda zur Rückzahlung der qu. 60 Thlr. aufgefordert haben. In Gegenwart der Küchler'schen Eheleute soll er dem Angeklagten erklärt haben, daß wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolge, er klagen würde. Angeklagter habe Zahlung nach der Ernte 1573 mit der Bitte um Dilation bis dahin versprochen. Auch schriftlich und zwar im Januar oder Februar 1874 also vor Anstellung der Klage soll Sujkowski den Angeklagten zur Rückzahlung der qu. 60 Thlr. aufgefordert haben. Er will an Josef Kotkowski, Einsassen in Elgißewo und Vater des Angeklagten, einen Brief gerichtet und diesen gebeten haben, seinen Sohn Johann zur Zahlung der 60 Thlr. zu bewegen und ihm den einliegenden Brief zu übergeben. Johann Kotkowski hatte die Annahme des Briefes durch seinen Vater verweigert. Josef Kotkowski will heute nicht mehr wissen, ob in dem Briefe von der Rückzahlung des Darlehns von 60 Thlr. oder des von 100 Thlr. die Rede gewesen. Der Angeklagte selbst bestreitet auch heute, daß ihm Sujkowski die qu. 60 Thlr. gekündigt, behauptete vielmehr, daß er ihm Dilation gewährt. Die Beweisaufnahme ergab heute, daß die Behauptungen des Angeklagten wahrheitsgemäß. Der Herr Staatsanwalt beantragte deshalb das Nichtschuldig, die Herren Geschworenen gaben diesem Antrage statt und wurde der Angeklagte daher freigesprochen.

2) Am 29. Februar d. J. wurden aus der verschlossenen Scheune des Ackerbürgers Stefanski in Culmsee 2 Bunde Stroh sowie 2 Bretterstücke der Scheunenbekleidung entwendet. Beide Angeklagte, Anna Zander und die Agnes Katzorke sind heute geständig, durch ein bereits früher vorhandenes Loch in die Scheune gelangt und so den Diebstahl verübt zu haben. Die p. Zander halte außer dem Bunde Stroh auch noch 2 Bretterstücke die beim Herausschaffen des Strohes aus dem Loche abrissen, mitgenommen. Die Herren Geschworenen wurden des Geständnisses halber nicht zur Verhandlung zugezogen. Die Anna Zander wurde zu 1 Jahre, die Agnes Katzorke zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt und Beiden die Untersuchungshaft angerechnet.

Briefkasten.

Eingesandt.

Indem ich meinen freundlichen Gönnern die Anzeige mache, daß mein durch Herrn Schiffbauer Ganott wieder hergestellter Baydak heute vom Stapel gelassen wird und ich nunmehr meinen Erwerb mittelst desselben fortsetzen kann, danke ich Allen, die durch baare Gaben und Materialien mich bei der Aufrichtung des zerbrochenen Kahnes unterstützt haben, besonders aber noch Herrn Kaufmann Marcus Lewin, der mit so großer von mir unvergessener Bereitwilligkeit Hölzer und baare Mittel mir gewährt, welche schließlich die Vollendung des Baues ermöglichten.

August Wöllnitz Schiffer.

Am letzten Sonntage (30. April) wurde der Eintritt in den Ziegeleipark den ankommenden Gästen dadurch erschwert, daß eine Anzahl Herren, die einer der obersten Klassen der Gesellschaft angehören, einen langen Tisch quer in den Eingang gestellt und an demselben sich niedergelassen hatten, auch diesen Platz rücksichtslos beibehielten und behaupteten, obwohl sie bemerken mußten, daß durch diese Stellung des Tisches und durch die Ausdehnung des von ihnen eingenommenen Platzes alle nach ihnen ankommenden Gäste, auch die Damen genöthigt wurden, sich durch die engen Pfade, welche die Herren doch noch an den schmalen Enden des Tisches freigelassen hatten, in den Garten und zu der Colonnade zu schleichen und zu winden. Die Nähe des nächsten Sonntags veranlaßt mehrere, die durch solche Niederlassung am 30. sehr belästigt wurden, die geehrten Herren zu ersuchen künftig, wenn ihnen die gewöhnliche Anordnung der Sitzplätze nicht gefallen sollte, doch eine andere für das Publicum weniger lästige Wahl ihres Etablissements zu treffen.

Wöchentlicher Dampfschiffs-Bericht über Abgang und Auskunft deutscher transatlantischer Post-Dampfschiffe von August Bolten, Wm. Miller's Nachflg. in Hamburg. Vom 20. bis 26. April 1876. „Lessing", Albers, am 19. d. M. von Hamburg, traf am 21., 5 Uhr Morgens, in Havre ein und ging am 22., 8 Uhr Morgens nach New-York weiter. — „Bahia", F. Kier, kam am 22. von Bahia in Lissabon an und setzte seine Reise nach Hamburg fort. — „Suevia", Franzen, am 14. Abends von New-York, war nach einer Reise von 9 Tagen 14 Stunden am 24., 9¼ Uhr Abends, in Plymouth, den 25., 8 Uhr Morgens in Cherbourg, setzte eine Stunde später die Reise nach Hamburg fort und traf am 26. Abends auf der Elbe ein. — „Wieland", Hebich, ging am 26. Morgens mit Passagieren, Post und Ladung via Havre nach New-York ab.

Newyork, 30. April. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Mosel," Capt. H. A. F. Reynaber, welches am 15. April von Bremen und am 28. April von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 3. Mai.

Gold p. p. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 175,25 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,85 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 265,00 bz.

Für Getreide auf Termine war die Kauflust heute ziemlich gut vertreten und es entwickelte sich ein etwas besserer Verkehr, als während der letzten Tage.

Weizen loco, in den besseren Sorten knapp, mußte eher etwas höher bezahlt werden, und im Termingeschäft wurden ebenfalls nicht ganz unwesentlich erhöhte Forderungen ohne Widerstreben zugestanden. Gek. 64000 Ctr.

Roggen zur Stelle hatte nur mäßigen Handel. Gute Qualitäten blieben knapp, geringere wenig beachtet. Im Terminverkehr beobachteten Abgeber größere Zurückhaltung, wobei die Preise sich fast ununterbrochen in langsam anziehender Richtnng bewegten.

Hafer loco verkaufte sich eher etwas leichter, während Lieferung kaum mehr gefragt als angeboten war, so daß dann auch hierfür die Preise nur behauptet blieben. Gek. 2000 Ctr.

Rüböl fand vorwiegenden Begehr und die Preise haben abermals wesentlich gewonnen. Gek. 7000 Centner. — Für Spiritus waren Abgeber — gegenüber der vielseitigen Frage — nur schwach vertreten, und es konnten daher abermals höhere Forderungen durchgesetzt werden. Gek. 240000 Liter.

Weizen loco 180—225 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 145—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 141—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—190 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 178—210 Mk, Futterwaare 170—177 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 63 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58 Mk bez. — Petroleum loco 27 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 45,5 Mk bez.

Danzig, den 2. Mai.

Weizen loco blieb am heutigen Markte ganz ohne Kauflust, selbst bei schwachem Angebot und sind nur 41 Tonnen weiß 128 pfd. zu unbekannt gebliebenem Preise verkauft worden. Termine leblos. Regulirungspreis 199 Mk. Gek. wurden 50 Tonnen.

Roggen loco unverändert, 127 pfd. brachte 152 Mk pro Tonne. Umsatz 15 Tonnen. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 142 Mk. — Gerste, Erbsen und Hafer ohne Umsatz. — Rübsen loco geschäftslos, Termine September-October 289 Mk Br. — Spiritus loco mit 43,75 Mk gekauft.

Breslau, den 3. Mai. (S. Mugdan.)

Weizen, in ruh. Haltung, weißer 16,70—19,00—20,60 Mk, gelber „ 16,00—18,00—19,40 Mk, per 100 Kilo.

Roggen, schwache Kaufl., per 100 Kilo schlesischer 13,80—14,80—16,40 Mk, galiz. 13,00—14,90.—14,80 Mk.

Gerste, schwach preish., per 100 Kilo 13,00—14,80—15,80—16,80 Mk.

Hafer, schwache Kauflust, per 100 Kilo schles. 17,10—18,70—19,40 Mk.

Erbsen, preishaltend, pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz), sehr fest, 10,50—11,30—11,80 Mk.

Rapskuchen, unveränd., per 50 Kilo schles. 7,20 -7,50 Mk.

Thymothee, nominell, 34—40 Mk.

Kleesaat, Preise nominell, roth 48—65 Mk, weiß 60—89 Mk.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 3. Mai. 1876.

		2./5. 76.
Fonds:	fest.	
Russ. Banknoten	265—25	265
Warschau 8 Tage	265—20	265—10
Poln. Pfandbr. 5% . . .	76—90	76—70
Poln. Liquidationsbriefe. .	68—50	68—30
Westpreuss. do 4%	95—50	95—20
Westpreus. do. 4½% .	101—20	101—20
Posener do. neue 4%	95	95
Oestr. Banknoten	169—40	169—80
Disconto Command. Anth. .	111—50	112
Weizen, gelber:		
Mai	202—50	201—50
Sept.-Octbr.	210—50	211
Roggen:		
loco	152	152
Mai	149	148—50
Mai-Juni	147	147
Sept-Oktober	150—50	150
Rüböl.		
Mai. . . . :	64	64
Septr-Oktb	64	64—40
Spirtus:		
loco	45—70	45—50
Mai-Juni	46—20	46—10
August-Septr.	48—70	48—70

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss . . 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

3. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.=Anf.
2 Uhr Nm.	336,71	9,2	W2	tr.
10 Uhr A.	337,79	5,4	W1	w.
4. Mai.				
6 Uhr M.	338,78	4,2	W2	w.

Wasserstand den 4. Mai 5 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener abgepfändeter Gegenstände und der Nachlaß-Sachen verstorbener Stadtarmen, sowie der in den Hospitälern verstorbenen Personen, steht Auktionstermin am

Donnerstag, den 11. Mai cr.
Vormittags 9 Uhr
im Bürgerhospital, und

Freitag, den 12. Mai cr.
Vormittags 9 Uhr
im großen Rathhaus-Saale vor dem Rathhauskastellan **Clericus** an, zu welchen Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 2. Mai 1876.

Der Magistrat.

Carlsruhe.

Sonnabend den 6. Mai Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr **Einweihung des neu errichteten Pariser Sommer-Salons und großes Concert.**
Entree à Person 20 Pf.

Sonntag den 7. Mai $3\frac{1}{2}$ Uhr **Früh-Concert** auf Verlangen auch **Tanz.**

Nachmittag von 4 Uhr ab **Concert, Abends Tanz.**

Garten-Eintritts-Geld à Person 10 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet
ergebenst
A. Carl.

Möbl. Zimmer zu verm. Schülerstr. 1405.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Impfgesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Nr. II S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre in der hiesigen Stadt am

Sonnabend, den 6. Mai

beginnen. Indem wir dies hierdurch bekannt machen und Hinsichts der weiteren Ausführung des Impfgeschäfts auf den nachfolgenden Impfplan verweisen, machen wir gleichzeitig auf folgende, durch das oben erwähnte Gesetz erlassenen Verordnungen zur genauesten Beachtung aufmerksam.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden:

1. jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat, (in diesem Jahre also alle im Jahre 1875 geborenen Kinder.)
2. jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das zwölfte Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist (also alle die Zöglinge, welche im Jahre 1864 geboren sind.)

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am sechsten, spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst davorgeschriebener Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt, oder aus einem gesetzlichem Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft:

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften fügen wir unsererseits nun noch Folgendes hinzu:
Der für den hiesigen Impfbezirk angestellte impfende Arzt ist der, hier

1. Altstadt Nr. 188 wohnende, praktische Arzt und Kreis-Wundarzt Schwartz.
2. Derselbe hat die Impfungen unentgeltlich auszuführen.
3. Außer den im Jahre 1875 und 1864 geborenen Kindern sind auch diejenigen Kinder zur Impfung und Revaccination zu gestellen, welche im Jahre 1875 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen andern Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.
4. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach dem vorstehenden § 1 ad 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugniß entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.
5. Die vorstehend mehrfach erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem vorgenannten Impfarzte überreicht werden.
6. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem andern Arzte geimpft resp. revaccinirt werden sollen.

Indem wir die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder nun noch recht dringend ersuchen, auch Ihrerseits diese gesetzlich vorgeschriebene Impfung dadurch nach Kräften zu fördern u. zu erleichtern, daß die Kinder und Pflegebefohlenen zur Impfung u. Revaccination, sowie zur Revision pünktlich gestellt werden, bringen wir nachstehend den aufgestellten

Impf-Plan.

Sonnabend, den 6. Mai, im Rathhause 2 Uhr Nachm. Vorimpfung von 30 Kindern des ersten Reviers der Altstadt.

Sonnabend, den 13. Mai, im Rathhause, 2 Uhr Nachm. Revision der am 6. Mai geimpften 30 Kinder des ersten Reviers der Altstadt. Impfung der übrigen Kinder des ersten Reviers der Altstadt Nr. 1—154.

Sonnabend den 20. Mai im Rathhause 1 Uhr Nachm. Revision der am 13. Mai geimpften Kinder des ersten Reviers der Altstadt Nr. 1—154. Impfung der Kinder des zweiten Reviers der Altstadt Nr. 154—310 **in der Aula des Gymnasiums 5 Uhr Nachm.** Revaccination der Gymnasiasten.

Sonnabend den 27. Mai im Rathhause 9 Uhr Vormittags Revision der Kinder des zweiten Reviers der Altstadt Nr. 154—310 Impfung der Kinder des dritten Reviers der Altstadt Nr. 310—460. **In der Aula des Gymnasiums** 1 Uhr Nachmittags Revision der Gymnasiasten. **Im Lokale der höheren Töchterschule** 4 Uhr Nachmittags Revaccination der Schülerinnen der höheren Töchterschule und der Privatschulen des Frl. Lehmann und Fr. Rektor Hasenbalg etc.

Sonnabend den 3. Juni im Rathhause 9 Uhr Vormittag Revision der Kinder des dritten Reviers der Altstadt Nr. 310—460. Impfung der Kinder des ersten Reviers der Neustadt Nr. 1—200, **im Lokale der höheren Töchterschule** 1 Uhr Nachm. Revision der Schülerinnen der höheren Töchterschule u. der Privatschule des Frl. Lehmann, **im Lokale der Bürger-Knabenschule** 4 Uhr Nachm. Revaccination der Schüler der Bürgerknabenschule, Privatschulen und jüdischen Schule.

Sonnabend den 10. Juni im Rathhause 9 Uhr Vormittags Revision der Kinder des ersten Reviers der Neustadt Nr. 1—200. Impfung des zweiten Reviers der Neustadt Nr. 200—331, Bahnhofes und Brückenkopfes. **Im Lokale der Bürgerknabenschule** 1 Uhr Nachmittag Revision der Schüler der Bürgerknabenschulen, Privatschulen und jüdischen Schule **im Lokale der städtischen Elementarschule** 4 Uhr Nachmittag Revaccination der Schülerinnen der städtischen Elementarschule.

Sonnabend den 17. Juni im Rathhause 9 Uhr Vormittag Revision der Kinder des zweiten Reviers der Neustadt Nr. 200—331, Bahnhofs und Brückenkopfs. **Im Lokale der städtischen Elementarschule** 1 Uhr Nachmittags der Schülerinnen der städtischen Elementarschule **im Lokale des Herrn Putschbach** auf der Culmer Vorstadt 4 Uhr Nachmittag Impfung der Kinder der Alt- und Neuculmer Vorstadt.

Sonnabend den 24. Juni im Saale des Herrn Putschbach auf der Culmer Vorstadt 9 Uhr Vormittag Revision der Kinder der Alt- und Neu-Culmer Vorstadt.

Im Schullokale der Jacobs Vorstadt 1 Uhr Nachmittag Impfung der Kinder der Alt- und Neu-Jakobsvorstadt.

Im Saale der Frau Majewska auf der Bromberger Vorstadt 5 Uhr Nachmittag. Impfung der Kinder der Bromberger Vorstadt und Revaccination der Schulkinder der Bromberger Vorstadt-Schule.

Sonnabend den 1. Juli im Schullokale der Jacobs Vorstadt 1 Uhr Nachmittag Revision der Kinder der Alt und Neu Jacobsvorstadt, Revaccination der Schulkinder der Schule aus der Jacobsvorstadt.

Im Saale der Frau Majewska auf Bromberger Vorstadt 5 Uhr Nachmittag Revision der Kinder der Bromberger Vorstadt und der Schul-Kinder der Bromberger Vorstadt-Schule Impfung der Kinder aus Fischerei-Vorstadt, Ziegelei-Vorstadt, Finkenthal, Grünhoff, Krowiniec und Treppoſch.

Sonnabend 8. Juli im Schullokale der Jacobs Vorstadt 1 Uhr Nachmittag Revision der Schulkinder aus der Jacobsvorstadt-Schule.

Im Saale der Frau Majewska auf Brombergervorstadt 4 Uhr Nachmittags Revision der Kinder aus der Fischerei- und Ziegeleivorstadt, Finkenthal, Grünhoff, Krowiniec, Treppoſch.

Thorn den 10. April 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1875:

Grundkapital	Mk	9,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1875		7,424,281. 40
Prämien-Reserve		10,138,912 40
	Mk	26,563,193. 80
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1875		4,152,310,565. —

Königsberg, den 1. Mai 1876.

Zu jeder weiteren Auskunft und zum Abschluß von Versicherungen aller Art gegen Feuersgefahr sind gerne bereit

Die Haupt-Agentur der Gesellschaft
O. Hempel.
Domstraße Nr. 11.

sowie die nachstehenden Herren Agenten der Gesellschaft:

in Briesen	Herr **Max Vogler**, Kaufmann.
in Culm	Herr **P. Froelich**, Kreis-Kommunal-Kassen-Rendant.
in Culmsee	Herr **Zimmermann**, Kreistaxator.
in Jablonowo	Herr **Franz Grauer**, Kaufmann.
in Schönsee	Herr **E. Berkholz**, Rentier.
in Strasburg	Herr **v. Jambrczycki**, Gerichtssekretair.
in Thorn	Herr **Ernst Lambeck**, Buchhändler.
dito.	Herr **Joh. Krauss**, Buchhändler (Firma **Justus Wallis**).

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, ermann Schultz, Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz,** und **Raciniewski** in Thorn.

Luxus-Pferde-Markt

zu Marienburg Westpr.

Der diesjährige Markt für edle Pferde wird

am 26. und 27. Mai c.

abgehalten. Anmeldungen für die Barackenstände nehmen die unterzeichneten Comitee-Mitglieder entgegen.

C. Regier. J. M. Behrendt. R. Wadehn.

Das Comitee.

Die Cigarrenfabrik

von

Julius Drabant in Bremen

liefert jetzt ihre feinen Cigarren zu folgenden niedrigen Preisen:

Punch	**Mk. 48**	**Maravilla**	**Mk. 60**
Principe	„ **65**	**Esquisitos**	„ **70**
Apiciana	„ **80**	**La Real**	„ **100**

La Flor 78 Mk. pro Mille.

Wenn Cigarren nicht nach Wunsch ausfallen, können dieselben binnen 3 Wochen zurückgeschickt werden

Proben nicht unter 50 Stück.

Bad Ilmenau am Thüringer Walde.

1600 Fuß hoch gelegen, **Wasserheilanstalt, Kiefernnadelbad**
Badearzt: Sanitätsrath **Dr. Preller.**

Rudolstadt in Thüringen

(Klim. Kurort)

Das Hotel und Kurhaus

in schönster Lage, Nähe des Bahnhofes, sämmtliche Bäder im Hause, empfiehlt bei Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung angelegentlichst

C. Radtke, Besitzer.

In Wiesers Kaffeehaus

sind 2 möbl. Sommerwohnungen von sofort zu vermiethen; auf Wunsch mit Beköstigung.

Feinste Tischbutter,

täglich frisch à Pfd. 10, 11, 12 Sgr.
Heinrich Netz.

Große Auktion.

Dienstag, den 9. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich im Hause Brückenstr. 13, 1 Tr. sämmtliche Mahagoni-, Nußbaum- und birkene Möbel, 2 große Teppiche, Haus- u. Küchengeräth versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Zahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Plombirt mit White's Maschine.

Jacob Joseph

kauft Kleider, Betten 2c. und zahlt den höchsten Preis. Rathhausgewölbe 3.

Kaffee, frisch geröstet, (Domingo) à Pfd. 14 Sgr.,
Pflaumen à Pfd. 2, 3, 4, 5 u. 6 Sgr.,
Reis à Pfd. 1 Sgr. 8 Pf., 2, $2\frac{1}{2}$, und 3 Sgr.
offerirt in guter Qualität
S. Simon,
neben der Post.

Echten Limburger Käse, Eidamer und Holländer Käse bei
Carl Spiller.

Ein ganz verdeckter Wagen steht im Hofe der poln. Creditbank zum Verkauf. Näheres zu erfragen bei
Hertz & Co.
Brückenstraße Nr. 27.

Gogoliner Kalk

in einzelnen Tonnen und ganzen Waggons empfiehlt
Carl Spiller.

Eine Nähmaschine.

ist Neustädt. Markt 145, 1 Tr., billig zu verkaufen.

Engl. wasserfreien Steinkohlentheer, Dachpappe,

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Carl Spiller.

Preuß. Original-Loose.

154. Lotterie pro 1. Klasse.
$\frac{1}{2}$ 84, $\frac{1}{4}$ 42 Mark; Preis für alle 4 Klassen: $\frac{1}{2}$ 150, $\frac{1}{4}$ 75 Mark, ebenso Mecklenburger, Stettiner, Königsberger, Kasseler, Quedlinburger und hannoversche Pferde-Loose und Berliner Flora-Loose à 3 Mark und Schleswig-Holstein'sche Kaufloose 5. Klasse à 9 Mark versendet gegen Baareinsendung des Betrages **Carl Hahn,** Berlin S. Kommandantenstr. 30. (D. 1188.)

Das Grundstück Altst. Bäckerstraße 223 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Neustadt 102.
G. Haase.

Ich beabsichtige mein Grundstück, Alt-Culmervorstadt Nr. 166, aus freier Hand zu verkaufen.
August Müller.

Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das **unfehlbare Mittel** zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflektirendewollen vertrauensvollihre Adressen an **W. Thens** in Berlin, Nostiz-Straße 20, einsenden.

Ein junges Mädchen die in der Schneiderei geübt ist, bittet um Beschäftigung in und außer dem Hause; zu erfragen Heiligegeiststraße Nr. 200. 2 Treppen links.

Ein **Lehrling** für die Conditorei wird gesucht. Näheres zu erfragen bei Herrn **B. Westphal,** Thorn.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist Culmerstr. 342, 1 Treppe hoch, zu vermiethen.

Möblirte Zimmer zu vermiethen Brückenstr. 20. 2 Tr.

1 mbl. Zimmer parterre oder 1 Zimmer 1 Tr. rechts zu vermiethen Brückenstr. Nr. 19 part.

Ein Laden nebst Wohnung wird in der frequentesten Straße Thorns zu miethen gesucht. Offerten beliebe man in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

2 Stuben und Zubehör abzutreten, zu beziehen am 1. Juni oder Juli. Zu erfragen Gerechtestr. 128/29.
Richter.

Ein mbl. Zimmer nach vorn gelegen, part., ist von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 154.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.